SVDS

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **65 (2009)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SVDS

Ans Rheinknie der Sprache wegen
Zur Jahresversammlung des SVDS vom 16. Mai 2009 in Basel

Gut gelaunt, bei prächtigem Sommerwetter, fand sich der harte Kern des SVDS zur obligatorischen Jahresversammlung im Regenzzimmer des Kollegiengebäudes der Universität Basel ein. Präsident Johannes Wyss hiess die Teilnehmer herzlich willkommen und bedankte sich besonders bei Hans Amstutz für die vorausgegangene organisatorische Arbeit zu diesem doch sehr anspruchsvollen Grossanlass.

Zufolge des bereits im «Sprachspiegel» Nr. 2/2009 erschienenen präsidialen Jahresberichts konnten die einzelnen Geschäfte zügig abgewickelt werden. Die Zahl der Mitglieder ist altersbedingt leider wiederum leicht rückläufig. Darüber hinaus stellt Quästor Bruno Enz einen Mehraufwand für die Sprachberatung fest, was andererseits bedeutet, dass diese erfreulicherweise auch vermehrt in Anspruch genommen wird.

Davon abgesehen, kann der Verein infolge des ihm vermachten namhaften Legats eine gesunde finanzielle Basis aufweisen. Der Vorstand sieht darin eine Chance und Verpflichtung im Sinne des Erblassers, neue Wege zu beschreiten, indem er sich vornimmt, seine Aktivitäten zu erweitern und künftig Publikationen herauszugeben, um damit gezielt auf seine sprachpflegerische Tätigkeit in der Öffentlichkeit hinzuweisen. So soll demnächst in Zusammenarbeit mit dem Basler Friedrich Reinhardt Verlag unter dem Titel «Sprachhülsenfrüchte» eine Sammlung Sprachglossen aus der Feder von Peter Heisch erscheinen.

Eine weitere Publikation von Jürg Niederhauser sowie unter der Rubrik «Zweifelsfälle der deutschen Sprache» im «Sprachspiegel» veröffentlichte Leserfragen sollen folgen. Damit verspricht sich der Verein, neue Kreise von Interessenten zu gewinnen.

Neu in den Vorstand des SVDS gewählt wurde Jilline Bornand, die in Verbindung mit Compendio Bildungsmedien AG kompetente Sprachberatung betreibt.

Die Versammlungsteilnehmer erteilten dem Vorstand einstimmig Entlastung, worauf man sich hinüber in den Hörsaal begab, wo ein aufmerksam lauschendes Auditorium gespannt den Ausführungen von Dr. Hans-Peter Schifferle als einem weitherum bekannten Kenner der

alemannischen Mundarten und Chefredaktor des Schweizerdeutschen Idiotikons zum Thema «Alemannisch – grenzenlos?» folgte.

Das Fragezeichen im Titel deutete bereits an, dass der über bestehende Landesgrenzen hinaus reichende alemannische Dialekt, bei allen gemeinsamen Wurzeln, nicht als heterogene Einheit zu betrachten ist. Je nach Gegend bestehen jeweils beträchtliche Unterschiede in den Lautungen beim offenen und halboffenen e (ässe oder esse), zwischen k und dem Reibelaut ch von Norden nach Süden, Zungenspitzen- oder Zäpfchen-r und entrundeten und nicht entrundeten Reflexen wie Baim, Fraid beziehungsweise Böim, Fröid oder dem Demonstrativpronomen da, das sich im Badischen zunehmend zu des verändert hat, wie die Mundart im Allgemeinen einem fortwährenden Veränderungsprozess unterworfen ist, sowie chli (hochalemannisch) und glai (niederalemannisch) und dementsprechend e chli/e glai wengili.

Am Beispiel Korb/Choorb, Zäine (badisch), Zaane (Klettgau), Schiner (Südschwarzwald), Chùcher (Aargau) zeigen sich Differenzen in der Benennung eines gleichen Gegenstandes. Im Elsass kommt das Code-Switching (Hin-und-Herwechseln) zwischen Alemannisch und Französisch hinzu, während sich die Mundart in Baden zusehends zu einem vermischten Regiolekt entwickelt, der immer mehr Zugeständnisse an das Schriftdeutsch macht. Doch es gibt bei aller Gemeinsamkeit einen gravierenden Unterschied: In der Schweiz gilt das gesprochene Alemannisch als Umgangssprache und identitätstiftendes Schwyzerdütsch, während man in Baden im familiären Kreis durchaus Alemannisch zu schwätzen pflegt, was in der leicht diskriminierenden Ableitung von Geschwätz einer gewissen Geringschätzung gleichkommt, die dem Bemühen um den Erhalt der Mundart zwar wohlwollendes Verständnis entgegenbringt, das man jedoch nicht ganz ernst zu nehmen braucht.

Nach der Mittagspause im prächtigen Intarsiensaal des historischen Restaurants «Leuenzorn» begaben sich die Teilnehmer anschliessend hinüber ins Totengässlein, an den einstigen Wirkungsort des berühmten Humanistendruckers Johann Froben, wo uns Frau Professor Dr. Annelies Häcki Buhofer und PD Dr. Hans Bickel erwarteten, um über ihre Arbeit bei der Erstellung eines Schweizer Textkorpus, eines Baseldeutschen Wörterbuchs und Nordwestschweizer Namenbuchs über Flurnamen sowie eines digitalen Wörterbuchs, das per Internet Auskunft gibt, zu berichten. Ein imponierend umfangreiches Aufgabengebiet angesichts 80 Millionen Text-

wörter, das es da für das Deutsche Seminar in Zusammenarbeit mit vier weiteren Universitäten zu bewältigen gilt.

Diese beeindruckenden Glanzlichter der akademischen Praxis im Sinne einer Fortsetzung des Humanistengeistes mit modernen Mitteln hinterliessen einen starken Eindruck, mit dem man sich hoch befriedigt von der interessanten Mitgliederversammlung nach Hause begab.

Peter Heisch

Chronik

Fremdsprachen in der Primarschule
Der Frage, wie weit Primarschüler mit dem Erlernen von zwei Fremdsprachen überfordert sind, ist eine Nationalfondsstudie nachgegangen, die von 2005 bis 2008 in den Kantonen Obwalden, Zug und Schwyz (ab drittem Schuljahr Englisch, ab der fünften Klasse Französisch) sowie Luzern (altes Modell) durchgeführt wurde. Die Studie kommt zum Schluss, dass Primarschüler durch die zwei Fremdsprachen nicht überfordert werden; im Gegenteil: Beim Erlernen der zweiten Fremdsprache profitieren sie von der ersten und sind damit im Vorteil.

Maturitäten im Jahre 2008
18 100 Personen erlangten im Jahre 2008 eine gymnasiale Maturität, 4 Prozent mehr als im Vorjahr. Der Frauenanteil betrug 58 Prozent.

Schulische Ausbildung wird immer länger
Die Ausbildungsdauer steigt sowohl in der Schweiz als auch in den meisten anderen OECD-Ländern. Während 1980 einem fünfjährigen Kind eine Schulzeit von 14,5 Jahren bevorstand, waren es im Jahr 2006 17 Jahre. Damit liegt die Schweiz noch knapp unter dem OECD-Durchschnitt von 17,5.

Illetrismus in der Schweiz
Der Schweizerische Verband für Weiterbildung und der Dachverband für Lesen und Schreiben fordern eine nationale Strategie gegen den Illetrismus. Gegenwärtig können rund